

AM FREILAGER- PLATZ

Seit September 2013 findet die Transformation der ehemaligen Freilager-Halle D und der benachbarten Gebäude statt. Ab Herbst 2014 werden hier das Haus für elektronische Künste Basel (HeK) und das Internationale Austausch- und Atelierprogramm (iaab) einziehen. Damit fügt sich ein weiterer Baustein in die Kultur-Meile an der Oslo-Strasse. Wir stellen in diesem «Shortcut» das Projekt und die Nutzer vor.

Neue elektronische Künste in alten Hallen

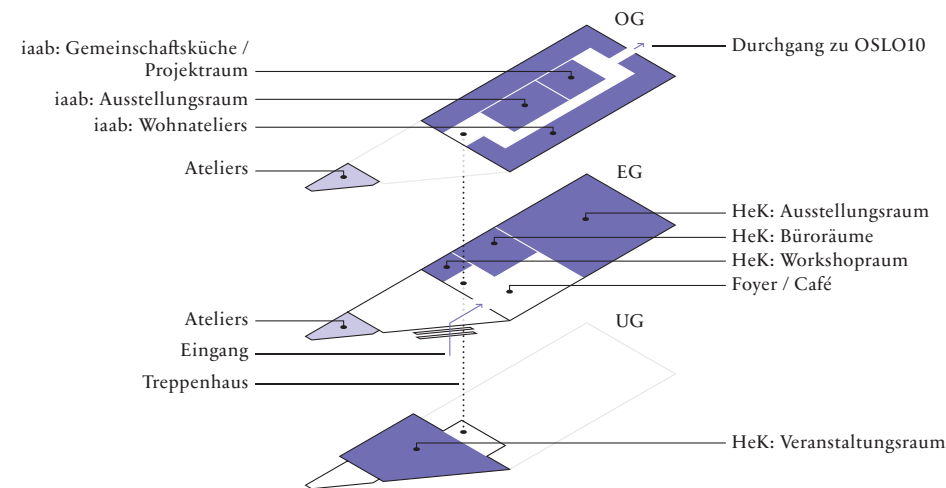
Mit der Gründung des HeK wurden 2011 die Aktivitäten des Forums für neue Medien [plug.in] und des Festivals der elektronischen Künste Shift unter einem Dach zusammengefasst. Damit entstand ein Kompetenzzentrum mit internationaler Ausstrahlung: Das HeK ist das nationale Zentrum für zeitgenössische Kunst, die elektronische Medien bzw. Technologien verwendet und die kulturellen sowie gesellschaftlichen Auswirkungen des alltäglichen Mediengebrauchs thematisiert.

Am 27. Mai 2011 wurde das HeK in seinen temporären Räumen auf dem Dreispitz eröffnet. Die junge Institution gehört zu den Pionieren auf dem Dreispitzareal; seit anderthalb Jahren steht Sabine Himmelsbach dem

Haus für elektronische Künste mit einem Team von neun Leuten vor. Neben der Veranstaltungs- und Ausstellungstätigkeit (ein vielfältiges Programm aus Ausstellungen, kleineren Festivalformaten, Performances und Konzerten) beschäftigt sich das HeK mit der Sammlungsmethodik und dem Erhalt digitaler Kunst – und dies ab Herbst 2014 in neuen, massgeschneiderten Räumen.

Die ehemalige Freilagerhalle D an der Oslo-Strasse 12–14 verfügt über eine einfache, schachbrettartige Trägerstruktur, die neu unterteilt wurde. Es entstehen auf diese Weise ein flexibler und technisch modern ausgestatteter Ausstellungsraum (400 m²) mit Videoboxen (53 m² und 25 m²), dazu Büros für Betrieb und Forschung (15 Arbeitsplätze), Lagerraum für die Sammlung von Medienkunst sowie ein Workshopraum für die Vermittlungsarbeit.

Die ehemalige Lagerhalle an der Neapel-Strasse 5, der «Blechspitz», wird im Erdgeschoss von den Wänden befreit und dient fortan als gedecktes öffentliches Foyer. Es wird über eine grosszügige Freitreppe erschlossen und bildet einen neuen Kristallisationspunkt im Quartier: Aufenthaltsort, Festzelt, Marktplatz, Raum für grosse künstlerische Interventionen und Projektionen etc.



Für Konzerte, aber auch Screenings, Installationen und Vorträge entsteht im Untergeschoss ein Veranstaltungsraum für bis zu 250 Personen. Er ist durch dicke Betonwände und Decken bereits gut isoliert und bietet sich deshalb für laute Veranstaltungen an.

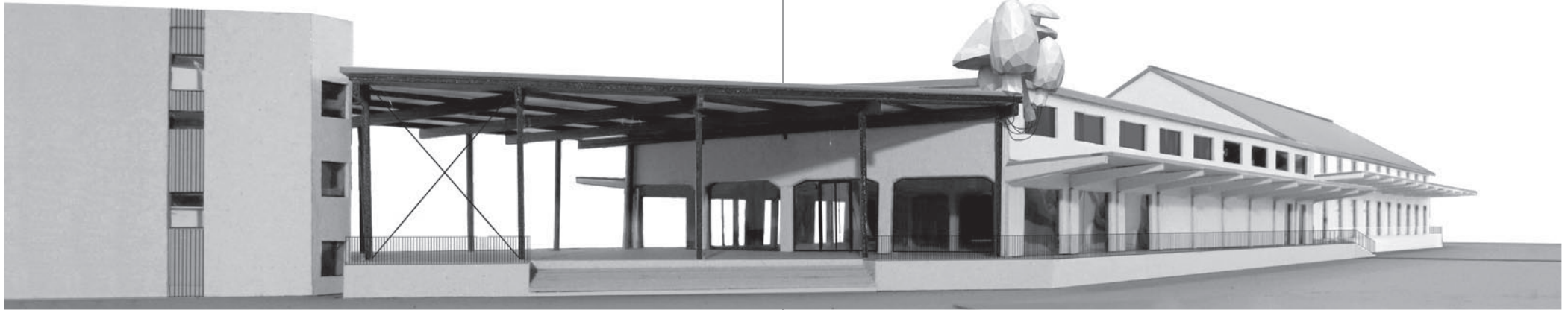
Im Empfangsbereich des HeK wird ausserdem eine Cafeteria eingerichtet werden, wo Veranstaltungs- und Museumsbesucher bei einem Café sitzen können, mit guter Aussicht von der erhöhten Rampe aus durch die neuen, grossen Fenster. Hier können auch künftig Anwohner die Atmosphäre geniessen, Studierende (mit ihren Laptops im WiFi-eingeloggt) verweilen und dem lebhaften Treiben auf dem Freilagerplatz zuschauen.

Neue iaab-Ateliers auf dem Dreispitz

Das Atelier einer Künstlerin, hält Daniel Buren in seinem pointierten und polemischen Text «Fonction de l'atelier» fest, sei nicht nur der Empfangnis- und Geburtsort eines künstlerischen Werks, sondern zugleich auch dessen natürlicher Lebensraum – der mit dem Umzug des Œuvres ins Museum verloren gehe. Nicht zuletzt deshalb sei es für die Identität eines Werks auch entscheidend, so Buren, welche «architektonischen Charakteristiken» das Atelier aufweise. Denn die architektonische Um-

gebung prägt die Formen und Dimensionen der entstehenden Arbeit subtil und subkutan, sie wird zum Unbewussten eines künstlerischen Werks. Folgt man Daniel Burens Gedanken, dann haben sich die vier von Michael Alder entworfenen iaab-Wohnateliers im St. Alban-Tal 40a unverkennbar in das Werk von insgesamt 200 Künstlern zwischen Fremantle und Buenos Aires, zwischen Helsinki und Südafrika eingeschrieben, die seit 1986 im Zuge des iaab-Atelieraustauschprogramms mehrere Monate in Basel gelebt und gearbeitet haben.

Diese Ära des St. Alban-Fluidums wird nun im Oktober 2014 zu Ende gehen, wenn iaab zusammen mit dem HeK das neue, von Rüdüsühli Ibach Architekten umgebaute Gebäude am Freilagerplatz bezieht. Doch das iaab-Team freut sich darauf, dass sich mit dem Aufbruch zu neuen Leinwänden auch ein neues, inspirierendes und subliminales Oslo-Fluidum in den Studiosituationen nach «amerikanischem Zuschnitt» – wie Daniel Buren verschiedene Typen von Ateliers unterscheidet – zusammenbrauen kann: Insgesamt sieben neue Wohnateliers – fünf davon in grosszügigen, bildhauerischen Dimensionen konzipiert, während zwei mehr für die Arbeit am Pult gedacht sind – stehen den iaab-Gastkünstlern aus aller Welt dann auf



der ersten Etage offen. Sowohl nach Osten (zum Freilagerplatz) als auch nach Westen (zum Gleisfeld) hin situiert, befinden sich die gerade entstehenden iaab-Ateliers in direkter Verlängerung jener Studios, die im Gebäude nebenan an der Oslo-Strasse 10 seit bald drei Jahren von rund zwanzig Künstlern aus der Region belegt werden – eine Verbindungstüre wird den Austausch zwischen iaab-Gästen und routinierten Oslo-Bewohnern, zwischen den verschiedenen Künsten, Disziplinen und Kulturen ermöglichen. Ebenfalls auf der ersten Etage des Gebäudes befindet sich dann auch der neue iaab-Ausstellungsraum, der das «Basement» ablösen wird (welches wertvolle Dienste geleistet hat), sowie ein kleinerer Projektraum mit ansehnlicher Küche, der von den Nutzerinnen der beiden Gebäude für Ausstellungen, Apéros und andere kreative Projekte gemietet werden kann.

Übrigens: Zusätzlich zu den iaab-Wohnateliers entstehen im Bürogebäude des Blechspitz drei Schreibateliers für Autoren. So findet die Oslo-Kulturmeile ganz im Sinne des Erfinders einen würdigen Abschluss, als Ort für das Kulturschaffen vieler Disziplinen.

Alexandra Stäheli und
Christoph Meneghetti

BAUGESCHICHTE GEBÄUDE D

1923

Betriebseröffnung des Basler Zollfreilagers. Bereits im ersten Jahr sind alle Lagerflächen ausgebucht.

1924

Errichtung und Inbetriebnahme des Gebäudes D an der Ecke der damaligen Freilagerstrassen 4 und 2 (heute Neapel- und Oslo-Strasse). Der Lagerschuppen mit Erdgeschoss und einem Stockwerk dient hauptsächlich «dem Umschlag von Automobilen und der Lagerung von Wagenladungsgütern».

1934

Das Lagergebäude E (Oslo-Strasse 8–10) wird gebaut und in Betrieb genommen.

1934

Einrichtung einer Zollhalle mit Zollbureau im Gebäude D. Den Mietern in den Lagerhäusern D und E wird die zollamtliche Abfertigung ihrer Waren erleichtert.

1935–1945

Betriebskrise. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise ab 1929 beeinträchtigen den Betrieb massiv. Im Zweiten Weltkrieg ab 1939 bricht der Warenverkehr ein und geht trotz

der Pflichtlager zur Landesversorgung auf rund ein Drittel des Maximums von 1932/33 zurück.

1946

Wiederaufleben der Lagertätigkeit. Der Warenumschlag nimmt um mehr als das Dreifache des letzten Kriegsjahres zu. Der eigentliche Nachkriegsboom setzt gegen Mitte der 1950er-Jahre ein.

1968

Eröffnung des Zollamts im Gebäude D.

1972

Erweiterung um den «Blechspitz» an der Neapel-Strasse 5. Die Natural AG baut auf eigene Kosten an das Gebäude D anschliessend ein Büro- und Lagergebäude.

2002/03

Erarbeitung einer «Vision Dreispitz» durch das Architekturbüro Herzog & de Meuron.

2006

Kauf aller Gebäude der Freilager AG durch die Christoph Merian Stiftung.

2008

Genehmigung des Quartierplans Kunstfreilager durch die Gemeindeversammlung Münchenstein.

2009/10

Erarbeitung eines Neubauprojekts auf der Parzelle der Halle D für das KHBL/das HeK und iaab durch Bearth & Deplazes.

2011

Einweihung des durch Bearth & Deplazes umgenutzten Lagerhauses E (Oslo-Strasse 8–10).

2011

(Dezember) Beschluss, das Neubauprojekt von Bearth & Deplazes nicht weiterzuverfolgen.

2012

Kauf des «Blechspitz» (Neapel-Strasse 5) durch die Christoph Merian Stiftung.

2012

Planung des Umbaus der Liegenschaften Oslo-Strasse 12–14 und Neapel-Strasse 5 durch das Architekturbüro Rüdüsühli Ibach.

2013

Beginn der Umbauarbeiten.

Herbst 2014

Eröffnung.



AUCH UMWEGE FÜHREN NACH ROM

Die Planungsgeschichte der Umnutzung der Lagergebäude an der Oslo-Strasse 12–14 und der Neapel-Strasse 5 hat sieben Jahre in Anspruch genommen. Bereits in der Vision von Herzog & de Meuron und mit der Ansiedlung der Fotosammlung Peter & Ruth Herzog war angedacht, die Häuserzeile an der Oslo-Strasse einer kulturellen Nutzung zuzuführen.

Nach dem Erwerb der Gebäude der Freilager AG 2006 durch die Christoph Merian Stiftung konnte die Planung an die Hand genommen werden. Die Stiftung beauftragte 2007/08 die Architekten Bearth & Deplazes (Chur) mit einer Machbarkeitsstudie, um festzustellen, welche Nutzungen in den jeweiligen Gebäuden respektive auf den entsprechenden Parzellen sinnvoll und wirtschaftlich sind. Dabei stellte sich heraus, dass sich die beiden ehemaligen Lagergebäude an der Oslo-Strasse aufgrund der beschränkten Neubau-

möglichkeiten und der Schutzwürdigkeit besonders gut für kulturelle Nutzungen eignen. In der Folge baute die Stiftung mit den Architekten Bearth & Deplazes das Lagerhaus Oslo 10 zum Atelier- und Gewerbehäus um. Im Januar 2011 konnten die ersten Kulturakteure in das umgebaute und neu eröffnete Lagerhaus an der Oslo-Strasse 8–10 einziehen, darunter Radio X, der neue Kunstraum OSLO10, iaab, die Fotogalerie Oslo 8, das Haus für elektronische Künste, 3 Fotobetriebe sowie 21 Kunstschaffende.

Basierend auf der erwähnten Machbarkeitsstudie von 2008 gab die Christoph Merian Stiftung noch im selben Jahr eine weitere Machbarkeitsstudie für einen Neubau an der Oslo-Strasse 12–14 für das Kunsthaus Basel-land, die iaab-Ateliers und das Haus für elektronische Künste in Auftrag. In Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus, iaab und dem



HeK entwarfen Andrea Deplazes und sein Team einen faszinierenden Neubau und legten im März 2010 ein entsprechendes Projekt vor.

Die kalkulierten Baukosten beliefen sich für das Kunsthaus einerseits und iaab/HeK andererseits auf je CHF 10 Mio. Nun war insbesondere der Kunstverein Baselland gefordert, sich erstens zum Projekt zu bekennen und zweitens in Absprache mit dem Kanton Basel-Landschaft die notwendigen Mittel aufzubringen. Nach anderthalb Jahren Verhandlungen zeigte sich leider, dass der Kunstverein die Finanzierung nicht sicherstellen konnte. Deshalb musste die Christoph Merian Stiftung das Projekt schweren Herzens beerdigen und nach einer neuen Nutzung suchen. Um das Potenzial der Parzellen auszuloten, beauftragte sie das Architekturbüro Rüdüsühli Ibach mit einer Machbarkeitsstudie und entschied sich auf dieser Grundlage, auf einen Neubau zu verzichten und stattdessen die alten Gebäude für iaab und das HeK umzunutzen. Nach einer Ausschreibung unter vier Architekturbüros erhielt das Architekturbüro Rüdüsühli Ibach den Zuschlag für die Sanierung der Lagerhallen und die Einrichtung der neuen Kulturnutzungen. Der Startschuss für die Realisierung fiel schliesslich im Januar 2013 mit der Bewilligung des Baukredits durch die Kommission der Christoph Merian Stiftung.

Der Kunstverein Baselland blieb indes nicht untätig. Er gründete eine Stiftung zur Verwaltung der eigenen Immobilie in Muttenz, erneuerte den Vorstand, wählte eine neue Leiterin und evaluiert zurzeit intensiv den Standort Dreispitz. Wir sind zuversichtlich, bald eine Lösung zu finden.

So braucht es in einem Transformationsprozess manchmal ein gescheitertes Projekt, um auf anderen Wegen zum selben Ziel zu gelangen.

Beat von Wartburg

STECKBRIEF PROJEKT «AM FREILAGERPLATZ»

Bauherrschaft

Christoph Merian Stiftung

Nutzer

Haus für elektronische Künste HeK
iaab – Internationales Austausch- & Atelierprogramm Region Basel
Ateliers

Standort

Oslo-Strasse 12–14 und Neapel-Strasse 5
Dreispitz, Basel-Münchenstein

Baurechtsparzelle

Nr. 4320 / 1930.35 m²

Bruttogeschossfläche

2888 m²
davon Wohnen: 779 m²
davon Kultur: 1840 m²

Gebäudevolumen

ehem. Halle D, Oslo-Strasse 12–14: ca. 8750 m³
offenes Foyer: ca. 3600 m³
ehem. Blechspitz, Neapel-Strasse 5: ca. 750 m³

Generalplaner

Rüdüsühli Ibach Architekten, Basel

Bauherrenvertretung

Dietziker Partner AG, Basel

Kosten

CHF 9 050 000.–

Eröffnung

Herbst 2014

Bauzeit

1 Jahr

- 1 Modellfoto, Rüdüsühli Ibach Architekten, 2013 Campus des Bildes, in: Herzog & de Meuron:
- 2 Vision Dreispitz, eine städtebauliche Studie. Hg. von Baudepartement Basel-Stadt et. al., Basel: Christoph Merian Verlag 2006
- 3 Visualisierung Projekt Lagerhaus D, Bearth & Deplazes Architekten, 2010
- 4 Baustelle am Freilagerplatz, November 2013. Bild: Kambiz Shafei, Dokumentationsteam HGK FHNW

